

Von besonderem Wert ist ihre aktive Mitarbeit und ihre Parteierziehung nach den Grundsätzen des Statuts. Dabei spielt die Mitgliederversammlung eine besondere Rolle. Es herrscht in der BPO des WBK Berlin ein offener Ton, wie es nach Bauarbeiterart üblich ist: rauh, aber herzlich und aufrichtig. Wir prägen Kritik und Selbstkritik ständig weiter aus, damit wir ohne Abstriche unsere Verantwortung für die Realisierung des Wohnungsbauprogramms der Partei nachkommen. In der Mitgliederversammlung wird auch die Entwicklung der jungen Genossen eingeschätzt, wird ihnen geholfen, als Kommunist zu bestehen.

Wichtig ist auch die Kandidatenschulung. Wir nutzen dafür die vielfältigen Möglichkeiten Berlins, machen sie mit den revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung vertraut, fördern so ihr Geschichts- und Klassenbewußtsein.

Frage: Kandidatenzeit heißt Zeit der Bewährung. Wie nutzt ihr dafür wohlüberlegte Kandidatenaufträge?

Antwort: Unser Grundprinzip: Jeder Kandidat erhält einen abrechenbaren Kandidatenauftrag - nicht schlechthin einen, sondern möglichst seinen! Dieser Auftrag wird mit ihm vorbereitet. Kandidatenaufträge erteilen wir in drei Richtungen:

1. sich vertraut zu machen mit den Grundfragen der Politik unserer Partei, mit ihren Beschlüssen - und sie im Arbeitskollektiv mit zu erläutern;
2. sich an die Spitze im sozialistischen Wettbewerb zu stellen, selbst Vorbildliches zu leisten und Neues durchzusetzen;
3. eine Funktion in der FDJ, der GST oder auch in der Sportorganisation zu übernehmen.

Ein Kandidatenauftrag muß sehr persönlich, individuell sein. So wurde Marlis Schmidt aus dem Bereich Wissenschaft und Technik der Auftrag übergeben, als Sekretär der Betriebssektion der Kammer der Technik Einfluß darauf zu nehmen, daß die Arbeit mit KDT-Objekten vorangeht und die Inge-

nieurorganisation einen entscheidenden Beitrag zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, zur Rationalisatoren- und Neuererbewegung leistet. Regelmäßig berichtet sie über Ziele und Ergebnisse.

Frage: Groß ist die Verantwortung der Bürger für die Kandidaten. Wie arbeitet die Zentrale Parteileitung mit den Bürger?

Antwort: Wir müssen die Verantwortung des Bürger für seinen Kandidaten erhöhen. Es darf doch nicht so sein: Aus den Augen - aus dem Sinn. Das heißt, man kann keine Bürgerschaft übernehmen und sich dann nicht mehr um den Kandidaten kümmern. Der persönliche Kontakt, das Vertrauen des Kandidaten zum Bürger sind entscheidend. Dabei spielt dessen Vorbild eine wichtige Rolle.

Wir helfen dem Kandidaten auch, einen rührigen Bürger zu finden, der ihm ständig mit Rat und Tat zur Seite steht. Es ist, glaube ich, entscheidend, daß Kandidat und Bürge sozusagen auf Rufweite miteinander verbunden sind, in der Arbeit oder in der Freizeit Beziehungen haben. Wenn ein Bürge seine Verantwortung für seinen Kandidaten wahrnehmen will, muß er ihn auch einschätzen können. Er muß ihn erleben, wie er auftritt, sich im Kollektiv verhält und seine Arbeit verrichtet.

Zwei- bis dreimal im Jahr führen wir in unserer BPO einen Erfahrungsaustausch mit den Bürger. In Parteigruppenberatungen und Mitgliederversammlungen der APO wird eingeschätzt: Wie hat sich der Kandidat entwickelt? Wie hat sich sein Klassenstandpunkt gefestigt? Dann muß dazu auch der Bürge seine Meinung sagen.

Unsere ZPL wünschte sich, daß alle Genossen so handelten wie der Bürge Olaf Oelchs, Bauleiter Günter Körner. Er versichert und steht für seine Worte ein: „Die Bürgerschaft, die ich für Olaf übernahm, ist für mich keine Routineangelegenheit. Ich werde seine Entwicklung verfolgen und ihn auch unterstützen, wenn er Fragen oder Probleme hat.“ Das Interview führte Genossin Helga Kirchhöfer

Leserbriefe

Gedanken zum Titelbild Heft 21/1986

Die Zeitschrift „Neuer Weg“ lese ich schon lange. Als Mitglied einer Schulparteileitung und in dieser Eigenschaft verantwortlich für die Unterstützung der Arbeit der Propagandisten, ist mir die Zeitschrift ein unentbehrlicher Ratgeber.

Das Titelbild und der dazugehörige Text im „Neuen Weg“ 21/1986 waren für mich eine große Freude. Hier werden zwei Mediziner vorgestellt, die ein großes Dankeschön verdienen. Ihr vorbildliches Wirken konnte ich mehrfach persönlich erleben.

Genosse Dr. Wächter und Frau Dr. Jung haben bereits meine zwei Kinder liebevoll medizinisch betreut. Zur Zeit liegt mein Enkelsohn Jan in der Kinderklinik. Wir alle wissen ihn dort gut aufgehoben, wird doch das menschenmögliche getan, um ihn wieder gesund zu machen.

Genosse Dr. Wächter ist ein sehr herzlicher Mensch. Er findet in so schlimmen Situationen, wie bei der Erkrankung eines Kindes, trotz seines angestrengten Dienstes sowohl für die kleinen Patienten als auch für die

Eltern einfühlsame und tröstende Worte. Diese Art des Umgangs mit kranken Menschen bzw. mit betroffenen Familienangehörigen schafft Vertrauen. Sein Vorbild strahlt meiner Meinung nach auf alle Mitarbeiter der Kinderklinik aus, auf eine Atmosphäre des Wohlfühlens, die zum Gesundwerden beiträgt.

Ich bin sehr froh und auch stolz, daß sich in der Kinderklinik Gera solche hervorragenden Ärzte um die Gesundheit unserer Jüngsten sorgen.

Renate Mangelsdorf
Gera